

Leszek Dziemianko (<https://orcid.org/0000-0002-0183-6761>)

Uniwersytet Wrocławski

Literatur für junge Leser im Verlag von Eduard Trewendt in Breslau (1845–1903). Ein forschungsgeschichtlicher Überblick¹

Der 1845 gegründete Verlag von Eduard Trewendt gehört zu den bedeutendsten und erfolgreichsten Verlagshandlungen im Breslau der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.² Der Begründer des Hauses war der 1817 in einer Breslauer Kaufmannsfamilie geborene langjährige Stadtrat Eduard Trewendt. Ausgestattet mit dem erforderlichen buchhändlerischen Wissen und mit hinreichenden finanziellen Mitteln, ging er sofort ganz in seinem Beruf auf, pflegte ausgedehnte Handelsbeziehungen und entwickelte nach und nach eine immer reger werdende verlegerische Tätigkeit. Binnen kurzer Zeit etablierten sich sowohl das Sortiment als auch der Verlag zu einem florierenden Unternehmen, dessen Bedeutung und Ruf über die Grenzen Schlesiens weit hinausreichten, und gewannen „einen ansehnlichen Kundenkreis unter Privaten und Behörden“³.

Der 1868, mithin dreiundzwanzig Jahre nach der Gründung des Verlages, an einem Schlaganfall plötzlich verstorbene Eduard Trewendt hinterließ seinen Erben zweifellos ein gut prosperierendes und aufstrebendes Verlagsgeschäft, das „laut testamentarischer Verfügung“ direkt nach seinem Tod in den alleinigen Besitz seiner Gattin Auguste Trewendt, geb. Gruner (1826–1894), übergang und von ihr „unter derselben Firma und in der bisherigen Weise“ bis 1874 mit Erfolg fortgeführt wurde.⁴ Auch in den folgenden Jahren blieb die Verlagsbuchhandlung im Eigentum der Familie und wurde zunächst von den beiden strebsamen Söhnen Eduard Trewendts, Ernst (seit 1874⁵, 1851–1908) und Hans (seit 1875, *1852) als Teilhabern, und seit Oktober 1893 selbständig von Ernst Trewendt, geleitet.

¹ Der vorliegende Beitrag stellt eine ergänzte und erweiterte Fassung des Referats dar, das während der im Zeitraum vom 5. bis zum 8. Mai an der Universität Wrocław (Breslau) veranstalteten internationalen Tagung des Arbeitskreises „Buch Druck Papier“ gehalten wurde.

² Vgl. Leszek Dziemianko: *Der Verlag von Eduard Trewendt. Eine Breslauer Erfolgsgeschichte*. In: Urszula Bonter, Detlef Haberland, Siegfried Lokatis und Patricia Blume (Hg.): *Verlagsmetropole Breslau 1800 – 1945*. München 2015 (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 62), S. 265-290.

³ Emil Wohlfarth: *Geschichte des Hauses Trewendt & Granier. Sortiments- und Verlagsbuchhandlung*. Breslau 1927 (Veröffentlichungen der Schlesischen Gesellschaft zur Förderung der buchhändlerischen Fachausbildung 2), S. 1.

⁴ Geschäftsroundschreiben v. 23.9.1868. DBSM Leipzig, Bō-GR/T/433a.

⁵ Vgl. das einschlägige, von Auguste Trewendt signierte Zirkular v. 12.8.1874. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 41 (1874), Nr. 214 v. 16.9.1874, S. 3379.

Die mehr als ein halbes Jahrhundert währende Breslauer Etappe der unausgesetzten, breit angelegten Tätigkeit der Verlagsbuchhandlung von Eduard Trewendt endete 1903. In diesem Jahr siedelte die Firma aus noch nicht ermittelten Gründen nach Berlin über, worüber das letzte erhalten gebliebene, im Deutschen Buch- und Schriftmuseum in Leipzig aufbewahrte Rundschreiben Auskunft gibt.⁶ In der Folgezeit begann offensichtlich ihr allmählicher Niedergang. Nachdem sie ihre Eigentümer und Standorte mehrmals gewechselt hatte, wurde sie in den 1950er Jahren unter bis dato unbekanntem Umständen endgültig aufgelöst.⁷

Von Anfang an zeichnete sich das Jahr für Jahr immer reicher werdende Verlagsprogramm von Eduard Trewendt durch seine auffallende Heterogenität aus, was damals zum großen Teil ebenfalls auf andere Breslauer Verlage zutraf. Der an der weitgehenden Diversifikation der Bücherproduktion orientierten Strategie lag offensichtlich die kaufmännische Erwägung zugrunde, das durch die schwankende Konjunkturlage bedingte Risiko der Fehlspekulation auf ein Minimum zu reduzieren und somit eine anhaltende Absatzflaute zu verhindern. Dabei war das differenzierte Verlagsangebot freilich auf bestimmte, fest umrissene thematische Schwerpunkte und Veröffentlichungsformen ausgerichtet.

Einen maßgeblichen Stellenwert unter den bei Trewendt erschienenen Publikationen nahmen unverkennbar unterschiedliche, nicht selten großangelegte Werke wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Art ein, was mit der allmählichen Etablierung einer modernen bürgerlichen Öffentlichkeit sowie Nachfrage nach Bildung zusammenhing. Hierbei ist aber selbstverständlich auch die Rolle der 1811 im Zuge der preußischen Reformen neu gegründeten Breslauer Universität hervorzuheben, dank der sich an der Oder ein bisher nur rudimentär vorhandener, doch für neue Impulse aufnahmebereiter und erweiterungsfähiger wissenschaftlicher Interaktions- und Kommunikationsraum konstituieren konnte. Damit erwiesen sich Eduard Trewendt, der 1865 zum Vorstandsmitglied der nach einzelnen Wissenschaftsgebieten strukturierten „Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Cultur“ gewählt wurde⁸, seine Frau und seine Söhne als Förderer und Multiplikatoren der Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Darüber hinaus spezialisierte sich der Verlag in der durch die nachhaltige touristische Entwicklung⁹ bedingten Herstellung von viel und gern gekauften geogra-

⁶ Geschäfts Rundschreiben v. 1.7.1903. DBSM Leipzig, Bö-GR/T/438a. Vgl. auch die einschlägige Anzeige in: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 70 (1903), Nr. 121 v. 28.5.1903, S. 4269.

⁷ Vgl. Reinhard Würffel: *Lexikon deutscher Verlage von A – Z. 1071 Verlage und 2800 Verlags-sig-nete vom Anfang der Buchdruckerkunst bis 1945. Adressen – Daten – Fakten – Namen.* Berlin 2000, S. 885-886.

⁸ Vgl. Vierundvierzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cul-tur. Breslau 1867, S. [3].

⁹ Vgl. z. B. Kazimierz Bobowski: *Schlesien als Reiseziel der Berliner und Brandenburger.* In: „*Wach auf, mein Herz, und denke*“. *Zur Geschichte der Beziehungen zwischen Schlesien und Berlin-Brandenburg von 1740 bis heute*, hrsg. v. Gesellschaft für interregionalen Kulturaus-tausch e.V., Berlin und Verein Schlesisches Institut, Oppeln. Berlin/Opole 1995, S. 113–123.

phischen Sachbüchern, Landkarten, Stadtplänen, Reiseführern und Beschreibungen sehenswerter, vor allem in (Nieder)schlesien liegender Orte und Gegenden, wobei das Riesengebirge, die Grafschaft Glatz und die Provinzhauptstadt besonders stark vertreten waren. Beachtenswert ist auch die Tatsache, dass Eduard Trewendt seinen eigenen Kunstverlag besaß, in dem unter anderem eine Vielzahl von Ansichten schlesischer Persönlichkeiten, Landschaften und Sehenswürdigkeiten erschien. Als die wertvollsten, aus dem Kunstverlag stammenden Veröffentlichungen sind *Sudeten-Album* (1846–1862) sowie *Argo. Album für Kunst und Dichtung* (1857–1860) anzusehen.

Einen wesentlichen Sektor der Tätigkeit des Verlags von Eduard Trewendt bildeten, ähnlich wie bei vielen anderen in Breslau ansässigen Verlagsanstalten, die von ihm verlegten Periodika, von deren Absatz er zusätzliche Profite zu ziehen hoffte. Das wichtigste von ihnen war die seit 1859 von Julius Stein (1813–1889) herausgegebene *Breslauer Zeitung*. In diesem Zusammenhang muss auch der seit 1847 bei Trewendt erscheinende *Volkskalender* erwähnt werden, der sich als marktgängiger und bestimmt gewinnträchtiger Verlagsartikel erwies. Hier wurden kurze literarische Texte, Erinnerungen an bestimmte historische Ereignisse, Reflexionen über aktuelle Alltagsthemen, Anekdoten, Rätsel und Denksprüche, Jahrmarktsverzeichnisse sowie eine Vielzahl praktischer Ratschläge veröffentlicht.

Der Verlag von Eduard Trewendt zählte obendrein zu den wenigen Breslauer Verlagshandlungen, bei denen die schöne Literatur eine beachtliche Stelle einnahm. Der bekannteste und aus heutiger Sicht bedeutendste Vertreter der deutschen Literatur, der seine Werke bei Trewendt verlegte, war zweifelsohne Karl von Holtei. Von 1850 an ließ er alle seine späteren Werke, deren Gesamtzahl nicht weniger als 27 Titel umfasste, bei Trewendt erscheinen. Einige von ihnen, wie insbesondere *Schlesische Gedichte*, aber auch seine damals viel gelesenen und weit verbreiteten Romane *Die Vagabunden* (1852) und *Christian Lammfell* (1853), erlebten zudem mehrere Auflagen.

Besonders große Erfolge erzielte der Verlag unverkennbar mit seiner umfangreichen, 132 Bände umfassenden Reihe von Kinder- und Jugendbüchern, die in den Jahren 1850–1908 unter dem Titel *Trewendt's Jugendbibliothek* herausgegeben wurde und bereits am Anfang einen aufnahmebereiten Markt gefunden hat. Von den in diese Reihe aufgenommenen, häufig jeweils im Herbst in der Branchenpresse inserierten Titeln versprach man sich, sie vorzugsweise in der Vorweihnachtszeit als begehrte Geschenkliteratur in größeren Mengen zu verkaufen. In einer solcher Anzeigen aus dem Jahr 1868 konnte Trewendt zugleich nicht umhin, mit kaufmännischem Stolz zu bemerken, dass er seine „höchst sauber ausgestatteten Jugendschriften fernerhin nur denjenigen geehrten Handlungen in Commission [zu] geben“ bereit ist, die „erfahrungsmäßig Absatz für dieselben haben und sie nicht nur zur Ausschmückung ihrer Schaufenster und Ladentische benützen, um sie dann [...] unbrauchbar als Remittenden heimwandern zu lassen.“¹⁰

¹⁰ Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 35 (1868), Nr. 227 v. 30.9.1868, S. 2668 (Buchanzeige).

Bezeichnend für diese in den ersten drei Jahrzehnten ausschließlich in kartonierter, und erst später auch in ein wenig billigerer gehefteter oder in teurerer, in Leinwand gebundener Ausgabe erschienenen Erzählungen war in erster Linie ein auffallender Konnex von Bildung und spannender Unterhaltung. Damit bemühte sich Trewendt offensichtlich, den „traditionelle[n] liberale[n] Bildungsbegriff [...] mit dem kapitalistischen Prinzip der [...] Profitmehrung [zu] vereinbaren“.¹¹ Im Verlagsverzeichnis *Empfehlenswerthe Jugendschriften aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau* aus dem Jahre 1865 hat der Verleger die Zielsetzung seines Unternehmens, dank dem er im Bereich der in Schlesien herausgegebenen Jugendliteratur eine Monopolstellung einnahm, mit folgenden Worten umrissen:

Für die Jugend in der Mitte zwischen Kindheit und Jünglingsalter bestimmt, soll es für diese ein Belebungs- und Förderungsmittel echter Geistes- und Gemüthsbildung sein, und diesen Zweck sucht es ebenso durch ernste Belehrung, wie durch anregende und fesselnde Unterhaltung zu erreichen. Man wird in unsern Erzählungen durchweg edle Stoffe aus Geschichte, Natur- und Menschenleben finden, durchweg edle Charaktere im siegreichen Kampfe mit entgegenstehenden Hindernissen und Schwierigkeiten, an welchen sich die jugendlichen Gemüther erfahren, erheben und kräftigen können. Ueberall liegt das christliche Element zu Grunde, nicht in irgend einer confessionellen Färbung, sondern, wie es der Jugend frommt, in der Unmittelbarkeit des christlichen Geistes, welcher in der heiligen Schrift selbst seinen reinsten Ausdruck findet.¹²

Um die Verkaufszahlen der im Rahmen der *Jugendbibliothek* im Druck erschienenen und in Zukunft zu erscheinenden Bücher zu steigern, wurde in der demselben Verzeichnis vorangehenden Einleitung auf die bisher erzielten Erfolge hingewiesen:

Unsere Jugendschriften haben sich der weitesten Verbreitung und nicht bloß einer fast durchweg günstigen Beurtheilung seitens der öffentlichen Kritik, sondern auch, was noch mehr werth ist, der beifälligsten Aufnahme in den Kreisen der Jugend und Familie zu erfreuen gehabt. Um so mehr dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß diese günstige Meinung auch ferner unserem Unternehmen förderlich sein und uns in den Stand setzen werde, den bisherigen noch manche neue Gabe aus dem reichen Schatze des Lebens, des Herzens und der Phantasie beizufügen und der lieben deutschen Jugend darzubieten.¹³

Für ihre *Jugendbibliothek* gewann die Verlagshandlung mehrere namhafte Autoren, von denen zumindest einer, und zwar Franz Hoffmann (1814–1882), „ein gescheiterter Buchhändler“ aus „sozial niederen Schichten“, zur ersten Garnitur der damaligen Jugendschriftsteller gehörte.¹⁴ In den 1830er und 1840er Jahren machten seine unterhaltsamen, oft den kleinbürgerlichen Alltag schildernden und

¹¹ Peter Uwe Hohendahl: *Literarische Kultur im Zeitalter des Liberalismus. 1830–1870*. München 1985, S. 398.

¹² *Empfehlenswerthe Jugendschriften aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau*. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Breslau 1865. DBSM Leipzig, Bö-GR/T/435a.

¹³ Ebd.

¹⁴ Andrea Kuhn, Johannes Merkel: *Sentimentalität und Geschäft. Zur Sozialisation durch Kinder- und Jugendliteratur im 19. Jh.* Berlin 1977 (Basis Theorie 6), S. 111.

bestimmte Charaktereigenschaften der bürgerlichen Persönlichkeit fördernden Erzählungen, zusammen mit den Werken von Gustav Nieritz (1795–1876), „einen Hauptanteil“ an der in diesem Zeitraum „verbreiteten Kinder- und Jugendliteratur“ aus.¹⁵

Viele Jugendschriften kamen auch außerhalb der *Jugendbibliothek* zur Ausgabe wie etwa die hauptsächlich an „erwachsene Mädchen“ gerichteten Bücher von Hedwig Prohl (1823–1886), wie man dem Untertitel einer ihrer Erzählungen entnehmen kann,¹⁶ oder die von Oskar Höcker (1840–1894) angefertigten Bearbeitungen der Meisterwerke gefeierter ausländischer Jugendautoren, vor allem Charles Dickens (1812–1870). Auf dem Gebiet der abenteuerlichen Literatur trat auch Julius Hoffmann hervor, der unter anderem Charles Rowcrofts *Erzählung aus dem australischen Ansiedlerleben* mit dem Titel *Die Ansiedler auf Van-Diemens-Land* bearbeitete. In einer Verlagsanzeige steht dazu: „Am Faden einer spannenden Erzählung wird die Jugend in dieser Schrift mit den wilden, von aller Civilisation unberührt gebliebenen Urbewohnern von van-Diemens-Land bekannt gemacht und durch die Hauptperson, den Ansiedler Thornley, ihr zugleich gezeigt, wie man durch Fleiß und Beharrlichkeit trotz aller Hindernisse sich doch ein glückliches Loos bereiten und Anderen nützlich werden kann.“¹⁷ Als die populärste, aus der Feder Hoffmanns geflossene Bearbeitung ist *Der Waldläufer. Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben* von Gabriel Ferry aus dem Jahr 1853 zu betrachten. Das Buch, „bekannt für seine gute Ausstattung“ im prächtigen Ganzleinenband und „schön illustriert mit zwölf Kupfern von Ferdinand Koska“, erreichte innerhalb von 30 Jahren zehn Auflagen“.¹⁸

An „die reifere Jugend gebildeter Stände“¹⁹ wurden zahlreiche, mit den von Wilhelm Loellot in lithographischem Farbendruck geschaffenen Bildern illustrierte Bearbeitungen und Abenteuerromane von Karl Müller (1819–1889) adressiert, beispielsweise *Die jungen Büffeljäger auf den Prairien des fernen Westens von Nord-Amerika* (1857) oder *Die jungen Boers im Binnenlande des Kaps der guten Hoffnung* (1862). Ihnen lag das doppelte pädagogische Anliegen zugrunde: einerseits mithilfe realistisch wirkender Detailschilderungen das geographische, natur- und völkerkundliche Wissen zu vermitteln, andererseits die „Verhaltensweisen und Denkvorstellungen“ der zu „moralisch-sittlichen“ Vorbildern stilisierten Helden zu veranschaulichen.²⁰ Es ist auffallend, dass bei Müller „Informationen über die Bewohner des Landes, die Tier- und Pflanzenwelt und Landschaftsschilderungen

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Vgl. Hedwig Prohl: *Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen*. Breslau 1871.

¹⁷ Zit. nach: Günter Schmitt: *Julius Hoffmann*. In Friedrich Schegk, Heinrich Wimmer (Hg.): *Lexikon der Reise- und Abenteuerliteratur. Leseblattausgabe*, T. 1: Autoren, Hay-Ku, Bd. 4. [Meitingen] 1988, S. 4.

¹⁸ Ebd., S. 2f.

¹⁹ Die mit diesen Worten festgelegte Zielgruppe ist in Untertiteln aller Bücher von Karl Müller genannt. Vgl. Verlagsverzeichnis von Eduard Trewendt in Breslau. Zum Fünfzigjährigen Bestehen der Verlagsbuchhandlung 1845 – 1895. Breslau 1895, S. 84.

²⁰ Kuhn, Merkel (wie Anm. 14), S. 133.

[...] immer wieder in die Handlung eingebettet²¹ werden. Bei der Schilderung eines Lagerplatzes im erstgenannten Buch heißt es:

[...] hier und da glänzte eine grüne Magnolia in der Sonne mit den breiten weißen Blüthen, deren jede die Größe eines Suppentellers hatte. Darunter wuchs das dicke Rohr (*Arundo gigantes*), dessen hohe blaßgrüne Stengel parallel neben einander standen, und in lanzenförmigen Blättern endeten, wie Halme von einem Riesen-Weizen, bevor derselbe Aehren getrieben hat. Ueber diese erhoben sich wiederum die grünen Aeste des hartholzigen Tulepo-Baumes (*Nyssa aquatica*) mit hellen Blättern und dünner Belaubung [...].²²

Karl Jürgen Roth bemerkte zu Recht, dass sich hier „der Eindruck eines naturkundlichen Lehrbuches auf[drängt], der aber an anderen Stellen von packenden Jagdschilderungen und Darstellungen der Auseinandersetzung mit Indianern wieder verdrängt wird“, auch wenn „manche Handlungsstränge eindeutig triviale Züge aufweisen“.²³

Bei relativ vielen bei Eduard Trewendt verlegten Jugendbuchautoren kommt die sich seit Beginn des 19. Jahrhunderts zunehmend stärker abzeichnende „Betonung des Vaterländischen“²⁴ deutlich zum Tragen. Den Hurratriotismus und das nationale Pathos der Zeit vertrat vor allem Richard Baron mit mehreren seiner Erzählungen, z.B. mit dem mit vier Bildern Ludwig Löfflers versehenen Buch *Deutscher Muth in jungem Blut. Bilder aus dem Kriege von 1870/71* (1874), in dem es unter anderem heißt:

Wir beabsichtigen nicht mehr und nicht weniger, als an unseren jungen Leuten die wechselvollen Schicksale eines armen Berliner Knaben vorüberzuführen, welcher von der kriegerischen Strömung ergriffen, in den ungeheuersten Kriegsbrand, welchen die Neuzeit kennt, hineingeschleudert wurde und ihn mitkämpfend und mitleidend, aber auch, getragen von seiner tüchtigen, urdeutschen Natur, mitsiegend und jubelnd durchlebt hat. Und wenn es uns dabei vergönnt sein wird, nahe und ferne Blicke in das gewaltige Kriegsdrama zu thun, welchem Preußen den Höhepunkt seiner Macht und Deutschland die Herstellung seiner alten Herrlichkeit verdankt, so hoffen wir, unseren Lesern nicht bloß [sic!] eine angenehme Unterhaltung zu bereiten, sondern sie auch zu dem stolzen Hochgefühl zu erheben, daß sie ‚deutsche Knaben‘ sind und einst ‚deutsche Männer‘ sein werden.²⁵

²¹ Karl Jürgen Roth: *Karl Müller*. In: Friedrich Schegk, Heinrich Wimmer (Hg.): *Lexikon der Reise- und Abenteuerliteratur. Leseblattaussgabe*, T. 1: Autoren, Me-Rel, Bd. 6. [Meitingen] 1991, S. 3.

²² Zit nach: ebd., S. 3f.

²³ Ebd., S. 4 u. 10.

²⁴ Klaus Dieter Füller: *Erfolgreiche Kinderbuchautoren des Biedermeier. Christoph von Schmid, Leopold Chimani, Gustav Nieritz, Christian Gottlob Barth. Von der Erbauung zur Unterhaltung* (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik 42). Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2005, S. 6.

²⁵ Richard Baron: *Deutscher Muth in jungem Blut. Bilder aus dem Kriege von 1870/71*. Breslau 1874, S. 10f.

Die einem ähnlichen hysterischen „Bekenntnis zum Vaterland“²⁶ verpflichtete Schilderung der vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in ganz Preußen herrschenden militärisch-patriotischen Stimmung spiegelt auch das als *Schloß Fichtenau. Eine Erzählung für die Jugend* (1888) harmlos betitelte Buch von Helene von Ziegler wider, was unter anderem die folgende Textstelle unmissverständlich erkennen lässt:

[...] der Frieden ist vorbei, nun kommt der Krieg, und niemand weiß, wie er enden wird! Aber zugleich brach sich jene zündende Begeisterung Bahn, die nur der begreift, welcher sie miterlebte: überall erklang die Wacht am Rhein, die Volkshymne und das herrliche Lied des deutschen Dichters: *Was ist des Deutschen Vaterland?* Überall zogen die jungen Burschen, die grauhaarigen Familienväter und, was irgend vermochte, zur Fahne, um im Kampf gegen den Erbfeind ihrem Könige beizustehen.²⁷

Im weiteren Sinne bildet das angeführte Zitat exemplarisch eine für die Kinder- und Jugendliteratur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, und insbesondere der Kaiserzeit, kennzeichnende Bejahung „rigoristischer Autoritätsstrukturen und Konfliktregelungen“²⁸ sowie eine Apologie der „Hingabebereitschaft und des Gehorsams in einer hierarchisch gegliederten Obrigkeitsgesellschaft“²⁹. Als in der erwähnten Erzählung einer der Brüder an der Front fällt, versuchen dessen Eltern, ihren Schmerz und gebrochenen Lebenssinn mit einer gewissen Todesverachtung und ihrem Glauben an Gott zu kompensieren, womit sie ihre naive Ignoranz gegenüber den bestehenden Machtverhältnissen bloßstellen:

Frau von Fichtenau trat still zu ihrem Sohne, legte die Hand auf seinen Arm und sagte liebevoll: „Unser teurer Kurt kann nicht bei uns weilen, Gott nahm mir ein Kind, aber er ließ mir noch zwei, und ich will nicht klagen. Die Wege seiner Weisheit sind unerforschlich.“ „Amen,“ schloß ihr Gatte, [...] „laßt uns, nun wir wieder vereint sind, ein neues Leben in Liebe und Freude beginnen; unsere Lieben von droben sehen zu uns nieder und freuen sich mit uns auf das schöne Wiedersehen, welches der liebe Gott allen dereinst bereiten wird, die seiner Stimme folgten.“³⁰

Die sich nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches bemerkbar machende Betonung der vaterländischen Erziehung führte auch bei Eduard Trewendt „zu einem Anschwellen patriotischer und historischer Erzählliteratur für die Jugend“³¹. Wie Eberhard Semrau feststellt, „wird [hier] die Vergangenheit vorwiegend durch die

²⁶ Füller (wie Anm. 24).

²⁷ Helene von Ziegler: *Schloß Fichtenau. Eine Erzählung für die Jugend*. Breslau 1888, S. 88.

²⁸ Christa Berg: *Familie, Kindheit, Jugend*. In: Christa Berg (Hg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*, Bd. IV: 1870 – 1918: Von der Reichsgründung bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. München 1991, S. 137.

²⁹ Klaus Doderer: *Literarische Jugendliteratur. Kulturelle und gesellschaftliche Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland*. Weinheim, München 1992, S. 86.

³⁰ Ziegler (wie Anm. 27), S. 116.

³¹ Eberhard Semrau: *Kinderbücher der Gründerzeit und ihre Bilder*. In: *Imprimatur. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde* N.F. 10 (1982), S. 86.

politische und soziale Brille der Kaiserzeit gesehen. Mit Vorrang ist es die Geschichte Preußens und die seiner Herrschergestalten, die verherrlicht wird.³² Als Beispiel sei hier die historische Erzählung von Richard Baron *König und Kronprinz* (1852) erwähnt, deren stoffliche Grundlage die gespannten Beziehungen zwischen dem jungen Friedrich dem Großen und seinem Vater – dem Soldatenkönig – bilden. Wegen der militärischen Ausrichtung der gesellschaftlichen Strukturen nimmt es kaum Wunder, dass die in einer Anzeige als „die für das deutsche Haus zuträglichste, interessanteste und schönste Festgabe des Büchermarktes“³³ gelobten *Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generalfeldmarschalls, Kriegsministers Grafen Albrecht von Roon* (1893) auch als ein für die Jugend wohl geeignetes, „für Schulprämien und als Konfirmationsgeschenk“³⁴ empfohlenes Werk eingeschätzt wurden.

Insbesondere bei den Abenteuerbüchern, die seit der Jahrhundertmitte zur immer beliebteren Lektüre von Jugendlichen gehörten, wurden „die Möglichkeiten der modernen Illustrationstechniken stark eingesetzt“³⁵, was ihre Attraktivität und somit ihre Absatzchancen erhöhen sollte. Mehrere, sowohl von sich selbst als auch von einigen anderen Autorinnen und Autoren verfasste volkstümliche Erzählungen und Lieder für Kinder sowie Mädchen im unterschiedlichen Alter illustrierte die im schlesischen Oels geborene Louise Thalheim (1817–1896), eine der wenigen deutschen Illustratorinnen der damaligen Zeit. Charakteristisch für ihren eigentümlichen Stil war „die Aufteilung des Bildes, dessen unteres Drittel oft von einer Vignette eingenommen“³⁶ wurde.

Das an die jüngsten Leser gerichtete Verlagsangebot wurde durch eine Vielzahl von diversen, auf eine effektive und breit gefächerte Wissensvermittlung fokussierten Schul-, Lehr- und Lesebüchern ergänzt, die der zeitimmanenten Anforderung an moderne Unterrichts- und Bildungsmedien Rechnung trugen. Sie waren unter anderem zum Gebrauch für den Chemie-, Biologie-, Erdkunde- sowie Fremdsprachenunterricht in englischer und französischer Sprache bestimmt. Besonderer Popularität erfreuten sich – neben der Schulausgabe der *Achtzig Kirchenlieder* des schlesischen Pastors Kolde, für die der Verlag im Prinzip alljährlich für eine Neuauflage sorgen musste – die 1902 zum 34. Mal aufgelegten *Geschichtstabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Realschulen* (1854) von Eduard Cauer (1823–1881), einem promovierten Gymnasialdirektor. Dabei muss betont werden, dass manche derartiger Veröffentlichungen im ganzen deutschsprachigen Raum einen gewinnbringenden Absatzmarkt fanden.

Dem Breslauer Verlag von Eduard Trewendt gelang es, trotz der sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts vollziehenden Strukturveränderungen im Organisationsgefüge

³² Ebd., S. 87.

³³ Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 60 (1893), Nr. 279 v. 1.12.1893, S. 7463 (Buchanzeige).

³⁴ Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 70 (1903), Nr. 41 v. 19.2.1903, S. 1418 (Buchanzeige).

³⁵ Wolfgang v. Ungern-Sternberg: *Medien*. In: Karl-Ernst Jeismann, Peter Lundgreen (Hg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*. München 1987, Bd. 3: 1800–1870: Von der Neuordnung Deutschlands bis zur Gründung des Deutschen Reiches, S. 392.

³⁶ Ilse Bang: *Die Entwicklung der deutschen Märchenillustration. Mit 261 Bildern*. München 1944, S. 71.

des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens, Jahrzehnte lang seine früh erlangte bedeutende Stellung zu behaupten und dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit zu behalten, was von zukunftsorientiertem Denken und Handeln seiner Inhaber Zeugnis ablegt. Dies wurde unter anderem dank der bereits am Anfang seiner Tätigkeit auffallenden universalen Profilierung des angebotenen Verlagsprogramms möglich, in dem auch die Kinder- und Jugendliteratur stark vertreten war. *Trewendt's Jugendbibliothek*, die fast alljährlich im Durchschnitt um drei, vier neue Titel sukzessiv erweitert wurde, erwies sich als einer der signifikantesten strategischen Erfolgsfaktoren und verhalf dem Verlag dazu, über lange Zeit hinweg seine Kapitalkraft auf einem relativ hohen und stabilen Niveau aufrecht zu erhalten. Dies gilt selbstverständlich auch für die anderen, an die jüngsten Leser adressierten Verlagsreihen und -programme.

Nichtsdestotrotz muss zum Schluss die Feststellung gemacht werden, die allerdings wie eine Binsenwahrheit klingen mag. In den die Kinder- und Jugendliteratur verzeichneten Verlagskatalogen Eduard Trewendts wäre es heute im Grunde vergebens, nach Verfassern oder Titeln zu suchen, welche die harte Zeitprobe überstanden hätten. Obwohl eine Vielzahl von ihm verlegten, damals massenweise produzierten und gewöhnlich rasch vergriffenen Abenteuerromanen oder belehrend erbaulichen Alltagserzählungen eines Richard Baron oder eines Gustav Riedel im 19. Jahrhundert den Erfahrungen und Erlebniswelten des jungen Lesepublikums gänzlich Rechnung trugen, sind sie seit Jahrzehnten vollkommen vergessen. Dass sie die im globalisierten und reizüberfluteten Medienzeitalter aufwachsenden Jugendlichen keineswegs ansprechen können, steht außer Frage.

Bibliographie

- Bang, Ilse: *Die Entwicklung der deutschen Märchenillustration. Mit 261 Bildern*. München 1944.
- Berg, Christa: *Familie, Kindheit, Jugend*. In: Christa Berg (Hg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*, Bd. IV: 1870 – 1918: Von der Reichsgründung bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. München 1991, S. 91–145.
- Bobowski, Kazimierz: *Schlesien als Reiseziel der Berliner und Brandenburger*. In: „*Wach auf, mein Herz, und denke*“. *Zur Geschichte der Beziehungen zwischen Schlesien und Berlin-Brandenburg von 1740 bis heute*, hrsg. v. Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V., Berlin und Verein Schlesisches Institut, Oppeln. Berlin/Opole 1995, S. 113–123.
- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 35 (1868), Nr. 227 v. 30.9.1868, S. 2668 (Buchanzeige).
- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 41 (1874), Nr. 214 v. 16.9.1874, S. 3379 (Zirkular).
- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 60 (1893), Nr. 279 v. 1.12.1893, S. 7463 (Buchanzeige).
- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 70 (1903), Nr. 41 v. 19.2.1903, S. 1418 (Buchanzeige).

- Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 70 (1903), Nr. 121 v. 28.5.1903, S. 4269 (Geschäftsanzeige).
- Doderer, Klaus: *Literarische Jugendliteratur. Kulturelle und gesellschaftliche Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland*. Weinheim, München 1992.
- Dziemianko, Leszek: *Der Verlag von Eduard Trewendt. Eine Breslauer Erfolgsgeschichte*. In: Bonter, Urszula; Haberland, Detlef; Lokatis, Siegfried und Blume, Patricia (Hg.): *Verlagsmetropole Breslau 1800 – 1945*. München 2015 (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 62), S. 265-290.
- Empfehlenswerthe Jugendschriften aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Breslau 1865. DBSM Leipzig, Bö-GR/T/435a.
- Füller, Klaus Dieter: *Erfolgreiche Kinderbuchautoren des Biedermeier. Christoph von Schmid, Leopold Chimani, Gustav Nieritz, Christian Gottlob Barth. Von der Erbauung zur Unterhaltung* (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie – Geschichte – Didaktik 42). Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2005.
- Geschäftsroundschreiben v. 23.9.1868. DBSM Leipzig, Bö-GR/T/433a.
- Geschäftsroundschreiben v. 1.7.1903. DBSM Leipzig, Bö-GR/T/438a.
- Hohendahl, Peter Uwe: *Literarische Kultur im Zeitalter des Liberalismus. 1830–1870*. München 1985.
- Kuhn, Andrea; Merkel, Johannes: *Sentimentalität und Geschäft. Zur Sozialisation durch Kinder- und Jugendliteratur im 19. Jh.* Berlin 1977 (Basis Theorie 6).
- Prohl, Hedwig: *Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen*. Breslau 1871.
- Roth, Karl Jürgen: *Karl Müller*. In: Friedrich Schegk, Heinrich Wimmer (Hg.): *Lexikon der Reise- und Abenteuerliteratur. Leseblattausgabe*, T. 1: Autoren, Me-Rel, Bd. 6. [Meitingen] 1991.
- Schmitt, Günter: *Julius Hoffmann*. In Friedrich Schegk, Heinrich Wimmer (Hg.): *Lexikon der Reise- und Abenteuerliteratur. Leseblattausgabe*, T. 1: Autoren Hay-Ku, Bd. 4. [Meitingen] 1988.
- Semrau, Eberhard: *Kinderbücher der Gründerzeit und ihre Bilder*. In: Imprimatur. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde N.F. 10 (1982), S. 85-98.
- Ungern-Sternberg, Wolfgang v.: *Medien*. In: Karl-Ernst Jeismann, Peter Lundgreen (Hg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*, Bd. 3: 1800–1870: Von der Neuordnung Deutschlands bis zur Gründung des Deutschen Reiches. München 1987.
- Verlagsverzeichnis von Eduard Trewendt in Breslau. Zum Fünfzigjährigen Bestehen der Verlagsbuchhandlung 1845 – 1895. Breslau 1895.
- Vierundvierzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau 1867.
- Wohlfarth, Emil: *Geschichte des Hauses Trewendt & Granier. Sortiments- und Verlagsbuchhandlung*. Breslau 1927 (Veröffentlichungen der Schlesischen Gesellschaft zur Förderung der buchhändlerischen Fachausbildung 2)
- Würffel, Reinhard: *Lexikon deutscher Verlage von A – Z. 1071 Verlage und 2800 Verlagsignete vom Anfang der Buchdruckerkunst bis 1945. Adressen – Daten – Fakten – Namen*. Berlin 2000, S. 884-886.
- Ziegler, Helene von: *Schloß Fichtenau. Eine Erzählung für die Jugend*. Breslau 1888.

Schlüsselwörter

Eduard Trewendt, deutsche Kinder- und Jugendliteratur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Verlage in Breslau, schlesische Kultur

Abstract

Literature for young readers in Eduard Trewendt's publishing house in Breslau (1845–1903). Research-historic essay

The article presents children and youth literature review which was published in the second half of 19th century in German publishing house of Eduard Trewendt in Breslau, especially in *Trewendt's Jugendbibliothek* series. The series consisted of 132 titles, was a great commercial success and secured for the publishing house monopoly position in Silesia. The books for children and youth offered to the readers entertainment, knowledge, shape personalities and moral values system. The authors included famous German writers e. g.: Franz Hoffmann, Karl Müller and Hedwig Prohl who wrote stories for girls. Trewendt also published German translations of well-read foreign authors e. g. Charles Dickens series. The publishing house also offered wide range of course books and other products for school children to facilitate learning process. Some of them reached all German speakers and were renewed many times.

Keywords

Eduard Trewendt, German children's and youth literature in the second half of 19th century, publishing houses in Breslau, the culture of Silesia